

Anlage V

Weiterbildung Pflege in der Nephrologie

Mitglieder der Unterarbeitsgruppe:

Fernsebner, Thomas

Akademie nephrologischer Berufsgruppen, Traunstein

Karg, Barbara

Klinikum Nürnberg

Reichardt, Michael

Alfried Krupp Krankenhaus, Essen

Weiss, Ulrike

Bildungszentrum Schlump, Hamburg

Geschäftsführung:

Reus, Ulrike

DKG

Modulübersicht Fachmodule Pflege in der Nephrologie

F NE M I Menschen mit chronischen Erkrankungen betreuen und begleiten (120 Stunden)

F NE M I ME 1	Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen	80 Std.
F NE M I ME 2	An Demenz erkrankte Patienten im Setting der nephrologischen Pflege versorgen	20 Std.
F NE M I ME 3	Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten	20 Std.

F NE M II Menschen mit Nierenersatzverfahren behandeln (200 Stunden)

F NE M II ME 1	Hämodialyse durchführen	70 Std.
F NE M II ME 2	Mit Gefäßzugängen sicher umgehen	30 Std.
F NE M II ME 3	Peritonealdialyse durchführen	60 Std.
F NE M II ME 4	Im Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten	40 Std.

F NE M III Pflegerisch kompetent in speziellen Situationen handeln (120 Stunden)

F NE M III ME 1	Spezialverfahren durchführen	20 Std.
F NE M III ME 2	Akutverfahren durchführen	20 Std.
F NE M III ME 3	Kinder im Bereich der Nephrologie betreuen	40 Std.
F NE M III ME 4	Patienten vor und nach Transplantationen begleiten	40 Std.

F NE M IV Menschen in spezifischen Ernährungsfragen betreuen und Komplikationen vermeiden (80 Stunden)

F NE M IV ME 1	Patienten zur Ernährung beraten und begleiten	20 Std.
F NE M IV ME 2	An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen	40 Std.
F NE M IV ME 3	An der Therapie chronischer Wunden mitwirken	20 Std.

BILDUNGSGANG		Pflege in der Nephrologie	
Modulbezeichnung F NE M I		Menschen mit chronischen Erkrankungen betreuen und begleiten	
Stunden		120	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in der Nephrologie	
Modulbeschreibung			
In diesem Modul geht es um theoriegeleitetes professionelles Handeln in der nephrologischen Pflege vor dem Hintergrund persönlicher, gesellschaftlicher und ethischer Anforderungen. Ziel dieses Moduls ist es, Teilnehmer zu unterstützen, in komplexen nephrologischen Pflegesituationen reflektierte und begründete Entscheidungen zu treffen.			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen	Stunden	80
ME 2	An Demenz erkrankte Patienten im Setting der nephrologischen Pflege versorgen	Stunden	20
ME 3	Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten	Stunden	20
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden richten ihr Handeln auf der Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse werteorientiert aus. Sie handeln eigenverantwortlich und patientenorientiert. Die Teilnehmenden begleiten die nephrologisch erkrankten Menschen in allen Phasen der Erkrankung. Dabei beachten sie die Bedürfnisse vulnerabler Patientengruppen und stellen ihr Handeln darauf ab.		

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen
Codierung	F N E M I M E 1
Stunden	80
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erhalten die Teilnehmenden Basis- und Hintergrundwissen über die nephrologische Pflege, um ein Verständnis für nephrologisch erkrankte Patienten zu entwickeln. Sie erlernen anhand der speziellen Krankheitsbilder die damit verbundenen pflegerischen Aufgaben individuell auszuwählen, durchzuführen und zu reflektieren sowie Hilfestellungen bei der Anpassung an die jeweilige Lebenssituation zu geben. Ziel ist es dabei, den Teilnehmenden Sicherheit im Umgang mit nephrologisch erkrankten Patienten zu geben.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden erfassen die Besonderheiten des einzelnen Patienten in den verschiedenen Stadien der Nierenerkrankungen und richten ihr pflegerisches Handeln darauf aus. Sie beteiligen sich entsprechend ihrer Rolle bei der Bewältigung der Aufgaben im interdisziplinären Team.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die nephrologischen Krankheitsbilder, die Begleitsymptome und die Folgen der Erkrankungen in den verschiedenen Stadien. • erkennen die Situation des Erkrankten unter Berücksichtigung seines sozialen Umfeldes und seiner Biographie. • wissen um die Bedeutungen aktueller pflegewissenschaftlicher Grundlagen im nephrologischen Fachbereich. • skizzieren die wesentlichen Entwicklungen im Bereich der nephrologischen Pflege.
	<p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen die Gesamtsituation des Erkrankten als einen Prozess, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente. • planen und bewerten die Pflegehandlung anhand subjektiver und objektiver Daten (Assessment) und passen ihr pflegerisches Handeln an Veränderungen an.

	<ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, diesen Verlauf zu bewerten und zu steuern sowie entsprechend darauf zu reagieren und präventive Maßnahmen zu ergreifen. • handeln auf der Grundlage aktueller pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse. • binden sich in multiprofessionelle Teams ein und veranlassen bei Bedarf die Anpassung von therapeutischen Anordnungen. • unterstützen den Patienten zu jedem Zeitpunkt bei der Erhaltung seiner individuellen Selbstbehandlungsfähigkeiten und wenden Selbstbehandlungskonzepte an. • begleiten den erkrankten Patienten in seiner letzten Lebensphase. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die Ängste und Sorgen der Betroffenen und deren Angehörigen und beziehen die Beteiligten in ihr pflegerisches Handeln mit ein. • sind in der Lage, ein ausgewogenes Nähe-Distanz-Verhältnis in der therapeutischen Beziehung zwischen Betroffenenem, Umfeld und interprofessionellem Team auszuüben. • respektieren das Recht der Betroffenen auf freie Entscheidung und gehen mit den Konflikten, die daraus entstehen können, konstruktiv um. • sind sich der Besonderheit der therapeutischen Beziehung bei chronisch nierenkranken Patienten bewusst. • reflektieren die Entstehung und die Entwicklungen der nephrologischen Pflege kritisch.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichtliche Entwicklung der Profession Pflege und Akademisierung • Spezielle Krankheitsbilder in der Nephrologie • Präventive Maßnahmen zum Erhalt der Nierenfunktion • Hypertonie • Prädialytische Phase und Überleitung in Nierenersatzverfahren • Konservative Therapie bei Chronischer Niereninsuffizienz • Körperbild und Integrität • Schmerzmanagement bei nephrologischen Patienten • Individuelle nephrologische Pflege und ihre Dokumentation, Einsatz von Pflegediagnosen • Soziale, psychologische und organische Auswirkungen

	<p>chronischer Erkrankung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Edukation in der Nephrologie – Beratungen durchführen und evaluieren • Schnittstellenmanagement im interdisziplinären Team • Pflegemodell Corbin und Strauss • Nephrologische Notfallsituationen inklusive Reanimation • Palliative nephrologische Pflege, Umgang mit Verlust, Trauer, Angst • Rechtliche Grundlagen der nephrologischen Fachpflege
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Breuch, G., Müller, E., 2009: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fernsebner T. et al., 2012: Kompetenzbasierter Rahmenlehrplan. Bundesarbeitsgemeinschaft nephrologische Pflege (BANP), Thieme, Stuttgart</p> <p>Jenkins, A. et al., 2011: Conservative Management in Advanced Kidney Disease – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Kuhlmann, U. et al., 2015: Nephrologie: Pathophysiologie – Klinik – Nierenersatzverfahren. 6. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Lückerath, H., 2012: Nephrologische Pflege – Der Pflegeprozess in der Praxis. Fachverband nephrologischer Berufsgruppen e. V., Eigenverlag, Raunheim</p> <p>Mooi Hu, T., 2012: Drugs in Renal Replacement Therapy – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Nowack, R. et al., 2009: Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Wiederhold, D., Gerpheide, K., 2012: Definition der nephrologischen Fachpflege. Bundesarbeitsgemeinschaft nephrologische Pflege (BANP), In: Dialyse aktuell, 16 (6): 330-335</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	An Demenz erkrankte Patienten im Setting der nephrologischen Pflege versorgen
Codierung	F N E M I M E 2
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	Die Inhalte dieser Moduleinheit vermitteln den Teilnehmenden Basiswissen über die Erkrankung Demenz. Sie erhalten einen Einblick in die unterschiedlichen Formen der Demenz, die Besonderheiten dieser Krankheit und Tipps zum Umgang mit Betroffenen. Dieses soll ihnen helfen, an Demenz erkrankte Patienten zu verstehen und sie während der Behandlung zu begleiten.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden richten ihre Kommunikation an der Lebenswelt der Erkrankten aus. Sie orientieren sich dabei an der individuellen Biographie und nutzen diese, um auf Betroffene einzugehen und sie durch Krisen zu begleiten. Sie behandeln Betroffene zu jeder Zeit wertschätzend.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • grenzen die unterschiedlichen Demenzformen und –stadien ab. • erläutern Prinzipien im Umgang mit demenziell Erkrankten. • stellen die Wechselwirkung zwischen individuell sinnvoller Beschäftigung und Medikamenteneinsatz dar. • erläutern, was Betroffenen hilft, sich zu orientieren. • wissen um die Bedeutung der wertschätzenden Kommunikation für Betroffene und deren Lebensgefühl. • bewerten die unterschiedlichen Arten von Kriseninterventionen unter ethischen Aspekten (z. B. Ablenkung). • stellen rechtliche Grundprinzipien zum Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen während der Behandlung dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • organisieren die Zeit im Dialysezentrum, sodass sie (möglichst) immer gleich abläuft. • bereiten den Behandlungsplatz so vor, dass Betroffene sich orientieren können. • verstehen Aussagen und Verhalten von Betroffenen im Kontext der jeweiligen Biographie und nehmen diese ernst.

	<ul style="list-style-type: none"> • wählen anhand von Informationen aus der Biographie sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten aus und sorgen dafür, dass Betroffene diese während der Dialysezeit ausführen können. • identifizieren fehlende Informationen zum Verstehen der Betroffenen und holen diese ein. • entscheiden, wann welches Vorgehen zur Krisenintervention ethisch vertretbar ist und wenden dieses an. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sensibel für demenziell erkrankte Patienten. • bringen Verständnis dafür auf, dass Betroffene von sich aus wenig oder keinen Kontakt mehr mit „unserer“ Welt aufnehmen können. • achten die Würde und interessieren sich für die Betroffenen. • sind bereit, sich auf die Besonderheiten dieser Patienten einzulassen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Demenzformen und –stadien, inkl. der Symptome • Biographie und deren Bedeutung im Umgang mit Betroffenen • Prinzipien der Kommunikation bei Demenz (z. B. Bedeutung der W-Frage/n) • Raumgestaltung und Orientierungshilfen • Die 10-Minuten Aktivierung
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Böhm, E., 2009: Psychobiographisches Pflegemodell nach Böhm. Band I – Grundlagen, 4. Aufl., Band II – Arbeitsbuch, 4. Aufl., Maudrich, Wien</p> <p>Einarsdóttir, H., Pugh-Clarke, K., 2011: Caring for the Elderly Renal Patient – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Hallauer, J. F., 2006: Umgang mit Demenz, Der Leitfaden für die professionelle Pflege desorientierter Menschen. Behr's, Hamburg</p> <p>Kitwood, T., 2000: Demenz: Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Huber, Bern</p> <p>Schindler, U., 2003: Die Pflege demenziell Erkrankter neu erleben. Mäeutik im Praxisalltag, Vincentz, Hannover</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten
Codierung	F NE MI ME 3
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden den Teilnehmenden die Besonderheiten bei der Betreuung nierenkranker Patienten im Zusammenhang mit psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen wie Depression, Aggression, Sucht und Suizid vorgestellt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden nehmen psychisch auffällige Patienten individuell wahr. Sie pflegen aufgrund eigener Ressourcen und Strategien die Patienten angemessen. Dabei wahren sie das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern ausgewählte psychiatrische Erkrankungen (Depression, Schizophrenie, Sucht und Suizid). • erklären medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Ansätze über die Entstehung und den Verlauf von Abhängigkeitserkrankungen. • beschreiben die Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten auf die Pflege von nierenkranken Patienten. • begründen rechtliche Rahmenbedingungen. • stellen Grundzüge der jeweiligen Behandlung dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Kommunikationsstörungen. • setzen unterschiedliche Kommunikationsmethoden situationsgerecht und geplant ein. • beobachten Veränderungen und Verhaltensauffälligkeiten und teilen diese im multidisziplinären Team mit. • berücksichtigen bei der Pflege des nierenkranken Patienten die sozialen Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten (Isolation, Betreuung, Obdachlosigkeit). • wenden Deeskalationsstrategien situationsgerecht an. • arbeiten kooperativ mit allen Beteiligten (therapeutisches Team und Angehörige, Mitbewohner, Betreuer) zusammen.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Verständnis für den psychisch auffälligen Patienten. • sind sich der besonderen Anforderungen an die Pflege bewusst. • nehmen verbal und nonverbal geäußerte Bedürfnisse wahr. • sind sich der eigenen Beziehung (Nähe – Distanz) zu dem erkrankten Patienten bewusst.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstechniken • Klientenzentrierte Gesprächsführung • Deeskalationsstrategien • psychische Störungen und Suizidrisiko • auto- und aggressives Verhalten • Nähe – Distanz • Spezielle Suchterkrankungen (Essstörungen, Alkoholismus, Medikamentenmissbrauch) • Behandlungsformen in unterschiedlichen Versorgungssettings (ambulant, teilstationär, stationär)
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Einarsdóttir, H., Pugh-Clarke, K., 2011: Caring for the Elderly Renal Patient – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Sauter, D. et al., 2011: Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Aufl., Huber, Bern</p> <p>Thiel, H. et al., 2010: Psychiatrie für Pflegeberufe, 5. Aufl., Elsevier, München</p>

BILDUNGSGANG		Weiterbildung Nephrologie	
Modulbezeichnung F NE M II		Menschen mit Nierenersatzverfahren behandeln	
Stunden		200	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in der Nephrologie	
Modulbeschreibung			
<p>In diesem Modul geht es um die Behandlungsmöglichkeiten in der nephrologischen Pflege. Dabei werden die apparativen Behandlungsverfahren sowohl in der Hämodialyse wie auch der Peritonealdialyse in ihren verschiedenen Settings vorgestellt. Der (Gefäß-) Zugang zu diesen Verfahren bildet dabei einen Schwerpunkt. Auch dessen sichere Beurteilung und Benutzung stehen im Fokus. Abgerundet wird das Fachmodul mit den speziellen Anforderungen aus dem Bereich der Hygiene.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Hämodialyse durchführen	Stunden	70
ME 2	Mit Gefäßzugängen sicher umgehen	Stunden	30
ME 3	Peritonealdialyse durchführen	Stunden	60
ME 4	In Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten	Stunden	40
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden beherrschen die verschiedenen Dialyseverfahren sicher. Sie erkennen Abweichungen und planen adäquate Interventionen, schlagen sie vor und führen sie durch. Zudem führen die Teilnehmenden die pflegerischen Handlungen auf der Grundlage eines fundierten Fachwissens im Bereich der Hygiene durch.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Hämodialyse durchführen
Codierung	F N E M II ME 1
Stunden	70
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erlernen die Teilnehmenden die theoretischen Grundlagen zur Durchführung der Hämodialyse und deren Indikationen als Nierenersatzverfahren. Zusätzlich wird dieses Verfahren als Heimverfahren vorgestellt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden wenden die gängigen extrakorporalen Blutreinigungsverfahren sicher an. Unter Einhaltung fach- und sachkundiger Anforderungen evaluieren sie diese und geben Anpassungsempfehlungen. Sie ergreifen im Notfall Maßnahmen im Rahmen Ihrer Befugnisse.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Zusammenhang zwischen nephrologischen Erkrankungen und der Anwendung von extrakorporalen Blutreinigungsverfahren. • besitzen umfassende theoretische Kenntnisse über den extrakorporalen Kreislauf und können die unterschiedlichen Verfahren vergleichen und bewerten. • bewerten Hygienrisiken im Bereich der Dialyse. • kennen die Finanzierung der Nierenersatztherapien. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beherrschen, bewerten und passen die gängigen extrakorporalen Blutreinigungsverfahren an. • beurteilen kontinuierlich die Gesamtsituation des Patienten, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und sind in der Lage, diese zu bewerten und entsprechend zu reagieren. • verstehen die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung. • sorgen für das Wohlbefinden und die Sicherheit des Menschen vor, während und nach der Behandlung. • bewerten individuelle Selbstbehandlungsfähigkeiten des Menschen und wenden Selbstbehandlungskonzepte an. • schulen den Erkrankten und seine Angehörigen im jeweiligen Behandlungsverfahren. <p><u>Einstellungen</u></p>

	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich ihrer fachpflegeprägenden Position bei der Durchführung der Dialyse bewusst. • stellen bei der Behandlung ein Vertrauensverhältnis her und berücksichtigen die Bedürfnisse und Interessen des nierenkranken Menschen sowie seiner Angehörigen im Behandlungsprozess. • erlangen Verständnis für das Sicherheitsbedürfnis des Patienten. • fühlen sich für die speziellen hygienischen Maßnahmen in der Dialyse verantwortlich. • sind sich der besonderen Anforderungen im Umgang und der Kommunikation im multidisziplinären Team bewusst.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Physikalische Grundlagen • Gerätetechnik • Materialkunde, MPG • Wasseraufbereitung • Wasserverbrauch (ökologische Aspekte) • Hygiene • Effektivität der Behandlung – Outcome für den Patienten • Notfälle und Komplikationen • Fehler- und Risikomanagements • Finanzierung der chronischen Nierenersatztherapie • Spezielle Pharmakologie für die Nephrologie • Selbstbestimmung – Fremdbestimmung – Bedrohung • Körperbild und Integrität
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Daugirdas, J. T. et al., 2006: Handbook of Dialysis. Wolters Kluwer, Köln</p> <p>Fuchs, S. et al., 2002: Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Geberth, S., Nowack, R., 2014: Praxis der Dialyse. 2. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Nowack, R. et al., 2009: Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Pancirov, D., 2014: Guide to Implementing Renal Best Practice in Haemodialysis. EDTNA/ERCA, Luzern</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Mit Gefäßzugängen sicher umgehen
Codierung	F NE M II ME 2
Stunden	30
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden vertieft mit dem Thema Gefäßzugänge für die Hämodialyse und deren Management auseinander. Sie erhalten spezielles umfangreiches Wissen über die Nutzung und den Funktionserhalt des Gefäßzugangs. Sie festigen ihre Kenntnisse über prä-, peri- und postoperative pflegerische Aufgaben.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden führen alle mit dem Gefäßzugang verbundenen Aufgaben sicher durch. Sie sind in der Lage, den Gefäßzugang für das jeweilige Verfahren anzuwenden und zu pflegen. Die Teilnehmenden bewerten die Funktion qualitativ und quantitativ und sprechen ggf. Verbesserungsvorschläge aus. Sie schulen Personal, Patienten und deren Angehörige im Umgang mit dem Gefäßzugang.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Strategien zur Shuntanlage. • unterscheiden die verschiedenen Zugangsarten zur Hämodialyse. • differenzieren die unterschiedlichen Shuntformen und Katheter, die zur Hämodialyse verwendet werden. • wissen um die unterschiedlich gestellten Anforderungen an die Gefäßzugangsarten. • bewerten den Gefäßzugang qualitativ und quantitativ. • verstehen die Bedeutung des Gefäßzugangs für die Hämodialyse. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen alle pflegerischen Maßnahmen zum Gefäßzugang prä-, peri- und postoperativ fach- und sachgerecht durch. • berücksichtigen in ihrem Handeln die klinische und apparative Bewertung des Hämodialysezugangs. • verwenden den jeweiligen Gefäßzugang unter Berücksichtigung hygienischer Aspekte für die Hämodialyse. • beherrschen die verschiedenen Punktionstechniken.

	<ul style="list-style-type: none"> • führen das Management von Komplikationen beim Shunt und beim Katheterzugang sicher und selbstständig durch. • vermitteln dem Patienten Informationen zum Umgang mit dem Gefäßzugang. • wirken bei der Verbesserung des Schnittstellenmanagements mit. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen den Gefäßzugang des erkrankten Patienten als seine Lebensader. • sind sich des individuellen Erlebens des Gefäßzugangs des erkrankten Patienten bewusst. • verstehen die veränderte Selbstwahrnehmung (Körperbild und Integrität) des Patienten durch den Gefäßzugang. • sind sensibilisiert für die Sorgen und Ängste des Patienten bezüglich seines Gefäßzugangs. • sind sich der Rolle der Pflege beim Management des Dialysezugangs bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Strategien zur Anlage des Gefäßzugangs • Anforderungen an den Gefäßzugang zur Hämodialyse • Native arteriovenöse Fistel (AVF) • Prothesenshunt • Prä-, peri- und postoperative pflegerische Maßnahmen zum Gefäßzugang • Punktionstechniken • Klinische und apparative Shuntbewertung • Shuntkomplikationen • Katheterarten zur Hämodialyse • Komplikationen beim Katheter • KAST-Klassifikation • Verband- und Fixiertechniken • Management des Hämodialysezugangs • Schnittstellenproblematik • Körperbild und Integrität
Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit	<p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2012: Gefäßzugang zur Hämodialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Aufl., Raunheim</p>

	<p>Fuchs, S. et al., 2002: Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Hollenbeck, M. et al., 2012: Zentralvenöse Katheter als Zugang für die Akut- und Dauerdialyse. In: Der Chirurg 9 (19): 801–808</p> <p>Hollenbeck, M. et al., 2009: Gefäßzugang für Hämodialyse. Interdisziplinäre Empfehlungen deutscher Fachgesellschaften (GHIA). In: Nephrologe, 4 (9):158–176</p> <p>Parisotto, P., 2014: Vascular Access Cannulation and Care – A Nursing Best Practice Guide for AV Fistula. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Wiederhold, D., 2013: Pflege von Lebensadern. In: Die Schwester Der Pfleger, 3 (52): 254–257</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Peritonealdialyse durchführen
Codierung	F NE M II ME 3
Stunden	60
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erlernen die Teilnehmenden die theoretischen Grundlagen zur Durchführung der Peritonealdialyse als Nierenersatzverfahren im chronischen und akuten Bereich. Zusätzlich wird dieses Verfahren als Heimverfahren vorgestellt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden führen die Peritonealdialyse sach- und fachgerecht durch.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Zusammenhang zwischen nephrologischer Erkrankungen und der Anwendung der Peritonealdialyse. • besitzen zusammenfassende theoretische Kenntnisse über das Peritoneum und die verschiedenen Peritonealdialyseformen. • vergleichen und bewerten die unterschiedlichen Verfahren. • erläutern Qualitätssicherungsverfahren in diesem Bereich. • verstehen die Bedeutung des Peritonealdialysezugangs. • kennen die Anforderungen und Unterschiede der einzelnen Heimdialyseverfahren und deren Umsetzung im häuslichen Bereich. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Peritonealdialyseverfahren selbstständig, können diese analysieren und qualitativ und quantitativ bewerten. • wenden den Peritonealdialysezugang für das Verfahren an, pflegen und bewerten ihn. • tragen gemeinsam mit dem Arzt dazu bei, dass Patient und Angehörige aufgrund der erhaltenen Information und Beratung in der Lage sind, eine bewusste Entscheidung für ihre Therapie zu treffen (informed consent). • beurteilen kontinuierlich die Gesamtsituation des Patienten, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und sind in der Lage, diese zu bewerten und entsprechend zu reagieren.

	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung des Patienten, ergreifen im Akutfall erforderliche Maßnahmen und veranlassen eine Anpassung der therapeutischen Anordnung. • bewerten individuelle Selbstbehandlungsfähigkeiten der kranken Menschen und wenden Selbstbehandlungskonzepte an. • wenden Qualitätssicherungsverfahren in den einzelnen Behandlungssituationen an. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • achten auf den hohen Grad der Selbständigkeit des Patienten bei der Durchführung der Heimdialyse.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Peritoneums • Methoden der PD • Hygiene • Qualitätsmanagement – Effektivität der Behandlung – Outcome für den Pat. • Komplikationen • Ernährung im Rahmen der PD • Selbstbestimmung – Fremdbestimmung – Bedrohung • Körperbild und Integrität • PD-Katheter • PD-Lösungen • Kurz- und Langzeitkomplikationen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Baxter, 2006: Peritonealdialyse transparent. Peritonitis. Band 4., München</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Breuch, G. et al., 2010: Spezialwissen Dialyse und Diabetes. Elsevier, München</p> <p>Cruz-Casal, M., Riemann, A., 2009: Peritoneal Dialysis – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern Switzerland</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2007: Qualitätsmanagement in Dialyseeinrichtungen. Hilfen für ein Qualitäts-Handbuch. Raunheim</p> <p>Tast, C., Mettang, T., 2013: Peritonealdialyse. 4. Aufl., Huber, Bern</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Im Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten
Codierung	F NE M II ME 4
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden den Teilnehmenden die Besonderheiten der hygienischen Anforderungen an die Durchführung der Nierenersatztherapie vermittelt. Ebenso ist die besondere Gefährdung durch Infektionen sowohl bei den Patienten wie auch dem Behandlungsteam Inhalt dieser Moduleinheit.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden führen eine Nierenersatz- oder sonstige extrakorporale Behandlung unter hygienischen Gesichtspunkten durch. Sie schätzen das Infektionsrisiko für den Patienten wie auch für das Personal ein. Entsprechende Maßnahmen werden von ihnen geplant und durchgeführt. Sie schulen und beraten Patienten und Teammitglieder in hygienischen Belangen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren wichtige übertragbare Krankheiten im Bereich der Dialyse. • stellen den Zusammenhang zwischen extrakorporalen Therapien und deren Infektionsrisiko dar. • erläutern ausführlich Hygieneregeln und Standards sowie gesetzliche Regelungen zur Hygiene im Bereich der Dialyse. • schätzen Risiken in ihrem Arbeitsumfeld ab. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirken bei regelmäßigen Hygienebegehungen mit. • wenden Hygieneregeln sicher patienten- und situationsgerecht an. • sind im multidisziplinären Team bei der Bewertung des Infektionsrisikos verantwortlich beteiligt und reagieren frühzeitig auf hygienische Risiken. • arbeiten zur Lösung komplexer hygienischer Problemsituationen zielorientiert mit dem interprofessionellen Team zusammen. • erkennen den Fortbildungsbedarf von Beteiligten im Bereich der Dialyse und greifen ihn auf.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der besonderen Infektionsgefährdung durch die Therapie für alle Beteiligten bewusst. • reflektieren ihre Rolle als Verantwortliche für hygienische Fragen.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen • Qualitätsmanagement • Hygienische Anforderungen an Einrichtungen in der Nephrologie • Anforderungen an Dialysegeräte und Wasseraufbereitungen • Hygiene im Zusammenhang mit Zugängen zur Therapie • Medizinprodukte und deren Aufbereitung • Arzneimittelhygiene • Ver- und Entsorgung in der Nierenersatztherapie
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Arbeitskreis für angewandte Hygiene in der Dialyse, 2013: Leitlinie für angewandte Hygiene in der Dialyse, DGAHD, 3. Aufl., Sprech mit uns, Bamberg</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2012: Gefäßzugang zur Hämodialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Aufl., Raunheim</p> <p>Tast, C., Mettang, T., 2013: Peritonealdialyse. 4. Aufl., Huber, Bern</p>

BILDUNGSGANG		Weiterbildung Nephrologie	
Modulbezeichnung F NE M III		Pflegerisch kompetent in speziellen Situationen handeln	
Stunden		120	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in der Nephrologie Abschluss Fachmodul 2	
Modulbeschreibung			
<p>In diesem Modul stehen die Behandlungsmöglichkeiten in speziellen Situationen und/oder mit besonderen Verfahren im Mittelpunkt. Dabei werden die apparativen Möglichkeiten wie auch der Einsatz von Nierenersatzverfahren in akuten Situationen erlernt. Die Möglichkeit der Transplantation wird sowohl als präemptive Möglichkeit wie auch unter bestehendem Dialyseverfahren vorgestellt. Die Gruppe der nierenerkrankten Kinder werden in der ME 3 erarbeitet. Dabei steht die Entwicklung des jungen Patienten zur eigenständigen Persönlichkeit trotz Nierenersatztherapie im Mittelpunkt.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Spezialverfahren durchführen	Stunden	20
ME 2	Akutverfahren durchführen	Stunden	20
ME 3	Kinder im Bereich der Nephrologie betreuen	Stunden	40
ME 4	Patienten vor und nach Transplantationen begleiten	Stunden	40
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden beherrschen die verschiedenen speziellen Verfahren sicher und erkennen Abweichungen. Adäquate Interventionen werden von ihnen geplant, vorgeschlagen und durchgeführt. Sie begleiten das erkrankte Kind in den verschiedenen Krankheitsphasen einschließlich der unterschiedlichen Nierenersatztherapieverfahren. Die Teilnehmenden wirken im Rahmen der Vorbereitung und Nachsorge einer Transplantation mit.		

Bezeichnung der Moduleinheit	Spezialverfahren durchführen
Codierung	F NE M III ME 1
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden spezielle extrakorporale Blutreinigungsverfahren dargestellt und vertieft. Es werden alle gängigen speziellen Blutreinigungsverfahren als zusätzlicher Schwerpunkt nephrologischer Fachpflege eingeübt. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist in diesem Modul von besonderer Bedeutung.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmer wenden die speziellen Blutreinigungsverfahren fach- und sachkundig an.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Zusammenhang zwischen den jeweiligen Krankheitsbildern sowie deren Ursachen und der Anwendung der jeweiligen speziellen Blutreinigungsverfahren (chronisch und akut). • stellen den extrakorporalen Kreislauf umfassend dar. • verstehen die Unterschiede der erforderlichen Gefäßzugänge für Spezialverfahren. • erläutern und bewerten die unterschiedlichen Verfahren. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen nach vorgeschriebener Geräteeinweisung und ärztlicher Anordnung die oben genannten Verfahren eigenständig durch. • bewerten die speziellen Verfahren und passen diese dem Behandlungsverlauf entsprechend an. • führen das jeweilige Verfahren nach geltendem Stand der Technik aus. • nutzen die jeweiligen Gefäßzugänge für das angeordnete Verfahren. • beurteilen die Behandlungssituation des Patienten, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und reagieren entsprechend.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen die individuelle und psychosoziale Situation des (akut) erkrankten Menschen und seiner Angehörigen im Behandlungsprozess. • identifizieren sich mit ihrer Rolle im multiprofessionellen Team. • entwickeln in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen eine tragende Verantwortung. • nehmen bei der Durchführung ihre Rolle als zentraler Ansprechpartner zur individuellen Ausgestaltung der Therapie wahr.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder (Fettstoffwechselerkrankungen, Immun-erkrankungen etc.) • Spezielle Blutreinigungsverfahren und ihre Prinzipien (z.B. Apherese, Plasmaseparation, Lipidapherese, Immunadsorption Leberersatzverfahren etc.) Umgang mit speziellen Geräten • Indikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen der speziellen Blutreinigungsverfahren inkl. Komplikationen und Notfälle • Effektivität der speziellen Blutreinigung • Begleitende therapeutische Maßnahmen (Medikation, Diät, Antikoagulation etc.) • Einfluss begleitender Erkrankungen • Ökonomische Aspekte
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Albarren, J., Savaira, M., 2012: Acute Kidney Injury – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2012: Gefäßzugang zur Hämodialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Aufl., Raunheim</p> <p>Hettich, R., Heigl, F., 2014: Lipidapherese. In: Der Nephrologe, 4 (9): 319–331</p> <p>Schulte-Bosse, B., 2015: Die Lipid-Apherese-Therapie in der GKV. In: Spektrum der Dialyse und Apherese, 1 (5): 16–18</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Akutverfahren durchführen
Codierung	F NE M III ME 2
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden extrakorporale Blutreinigungsverfahren in der Akutsituation dargestellt und vertieft. Es werden alle gängigen akuten Blutreinigungsverfahren als zusätzlicher Schwerpunkt nephrologischer Fachpflege eingeübt. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist in diesem Modul von besonderer Bedeutung.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmer wenden akute Blutreinigungsverfahren fach- und sachkundig an.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Zusammenhang zwischen den jeweiligen Krankheitsbildern sowie deren Ursachen und der Anwendung der jeweiligen akuten kontinuierlichen sowie diskontinuierlichen Blutreinigungsverfahren. • erläutern und bewerten die unterschiedlichen Akutverfahren. <p><u>Können</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • führen nach vorgeschriebener Geräteeinweisung und ärztlicher Anordnung die oben genannten Verfahren eigenständig durch. • bewerten Akutverfahren und passen diese entsprechend des Behandlungsverlaufes an. • führen das jeweilige Verfahren nach geltendem Stand der Technik aus. • nutzen die jeweiligen Gefäßzugänge für das angeordnete Akutverfahren. • beurteilen die Behandlungssituation des Patienten, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und reagieren entsprechend.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen die individuelle und psychosoziale Situation des akut erkrankten Menschen und seiner Angehörigen im Behandlungsprozess. • identifizieren sich mit ihrer Rolle im multiprofessionellen Team.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder (insbesondere das akute Nierenversagen, Indikationen für akute Interventionen bei akutem wie chronischem Nierenversagen etc.) • Akute Blutreinigungsverfahren und ihre Prinzipien (z.B. AVHF, VVHF, VVHDF etc.) • Umgang mit speziellen Geräten • Indikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen der akuten Blutreinigungsverfahren inkl. Komplikationen und Notfälle • Effektivität der akuten Blutreinigung • Begleitende therapeutische Maßnahmen (Medikation, Diät, Antikoagulation etc.) • Einfluss begleitender Erkrankungen • Ökonomische Aspekte
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Albarren, J., Savaira, M., 2012: Acute Kidney Injury – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2012: Gefäßzugang zur Hämodialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Aufl., Raunheim</p> <p>Jörres, A., 2010: Akutes Nierenversagen bei Intensivpatienten: Praxis und Therapie. Deutscher Ärzteverlag, Köln</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Kinder im Bereich der Nephrologie begleiten
Codierung	F NE M III ME 3
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	Neben erwachsenen Patienten sind auch Kinder von nephrologischen Erkrankungen betroffen. Die besondere Herausforderung der pflegerischen Versorgung liegt hier neben der spezifischen Fragestellung aus dem Bereich der Nephrologie auch auf der Ausrichtung an kindlichen Bedürfnissen sowie der Begleitung der Bezugspersonen der jungen Patienten.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden bereiten Nierenersatzverfahren sowie weitere extrakorporale Verfahren in der Pädiatrie vor. Sie assistieren beim Anschluss, begleiten und überwachen den jungen Patienten während der Durchführung. Dabei sorgen sie für eine angemessene Beschäftigung. Die Teilnehmenden beraten das Kind, den Jugendlichen und seine Bezugspersonen im sozialen Umfeld zur Behandlung und Lebensführung.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären den Zusammenhang zwischen pädiatrischen Erkrankungen und den nephrologischen Therapieformen sowie der Lebenssituation und der Entscheidung für das jeweilige Behandlungsverfahren. • wissen um die Besonderheiten der Nierenerkrankungen mit Niereninsuffizienz sowie der Nierenersatztherapie bei Kindern. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirken beim regelmäßigen Assessment der körperlichen und psycho-sozialen Entwicklung des Kindes mit. • sind im multidisziplinären Team bei der Bewertung des Erfolgs der Maßnahmen beteiligt und reagieren frühzeitig auf Abweichungen, Störungen und Risiken im Verlauf. • beteiligen sich bei der Ermittlung für den individuellen Betreuungs-, Behandlungs-, Beratungs- und Schulungsbedarf des Kindes und seiner Eltern. • arbeiten zur Lösung komplexer Problemsituationen zielorientiert mit dem interprofessionellen Team zusammen.

	<ul style="list-style-type: none"> • koordinieren die Beschäftigung des Kindes während der Behandlungszeiten (Unterricht, Spiel, Ruhephasen). • unterstützen die Selbstständigkeit und das Selbstmanagement des Kindes im Rahmen seiner Entwicklung. • wenden die verschiedenen Nierenersatzverfahren sicher an und trainieren die Beteiligten darin. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der besonderen Situation des Kindes/Jugendlichen bewusst. • reflektieren ihre Rolle als Mittler zwischen Therapie, erkranktem Kind und dessen sozialem Umfeld. • akzeptieren ihre Rolle im jeweiligen Familiensystem. • wissen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind – sondern kleine Menschen. • achten bei ihrem Handeln auf die Ängste und Schmerzempfindlichkeit der Kinder.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Körperliche und psychische Entwicklung von gesunden und nierenkranken Kindern • Nierenerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen • Besondere psycho-soziale Aspekte nierenkranker Kinder, Angehörigenarbeit etc. • Pflege in der nephrologischen Pädiatrie • Besondere hygienische Aspekte bei Kindern • Besonderheiten Nierenersatzverfahren: (kleinere Dialysatoren, geringes Blutvolumen, Medikamentengabe, kleinkalibrige und zarte Gefäßzugänge) • Einschätzung von Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes • Einschätzung des körperlichen Zustandes des Kindes • Kommunikation mit Kindern und Angehörigen • Auswirkungen chronischer Erkrankung auf das Kind und sein Familiensystem • Schulung, Beratung unter der Zielsetzung der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen • Ernährungsbedürfnisse von nierenkranken Kindern • Freizeitaktivitäten • Schulische Begleitung und Betreuung • Planung der Heimdialysebehandlung • Langzeitbetreuung im Rahmen der Heimdialysebehandlung • Sondertherapieformen bei Kindern

<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, 2012: Gefäßzugang zur Hämodialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Aufl., Raunheim</p> <p>Fuchs, S. et al., 2002: Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Lehn, T., 2012: 40 Jahre Dialyse. 2. Aufl., Books on Demand, Norderstedt</p> <p>Schaeffer, D., Schmidt-Kaehler, S., 2011: Lehrbuch Patientenberatung. 2. Aufl., Huber, Bern</p> <p>Schärer, K., Mehls, O., 2012: Pädiatrische Nephrologie. 1. Aufl., Springer-Verlag, Berlin</p> <p>Stein, R., Beetz, R., 2011: Kinderurologie in Klinik und Praxis, 3. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Tast, C., Mettang, T., 2013: Peritonealdialyse. 4. Aufl., Huber, Bern</p> <p>Wöhlke, S., Doyé, L., 2011: Damit Du weiterleben kannst, Die geschenkte Niere – Betroffene erzählen. Lutherisches Verlagshaus, Hannover</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten vor und nach Transplantationen begleiten
Codierung	F NE M III ME 4
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden vertieft mit dem Thema Organspende und Transplantation auseinander, so dass sie ihre spezifischen pflegerischen Aufgaben reflektiert durchführen und vertreten können. Sie festigen ihre Kenntnisse zur Organtransplantation bezüglich Klinik, Therapie und Pflege. Sie wenden Konzepte der Patientenschulung und -beratung im gesamten Transplantationsprozess an.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden analysieren den gesamten Transplantationsprozess und richten ihr pflegerisches Handeln daran aus. Sie ermitteln den Beratungsbedarf der Patienten. Die Teilnehmenden planen gezielte Patientenschulungen im Hinblick auf die Patientenadhärenz, führen sie durch und evaluieren sie.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern nationale und internationale gesetzliche Grundlagen und Regelungen der Transplantation sowie deren Auswirkungen auf die Transplantationsergebnisse. • beschreiben die verschiedenen Umstände und Möglichkeiten der Organentnahmen und Transplantationen. • verstehen die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung und erkennen die Notwendigkeit einer Therapieanpassung. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen den Prozess der Transplantation prä-, peri- und postoperativ und führen hierzu begleitende und unterstützende pflegerische Maßnahmen durch. • bewerten im Rahmen der postoperativen Nachsorge die Anzeichen der Abstoßungsreaktionen und sonstiger Komplikationen und leiten entsprechende pflegerische Maßnahmen ein. • richten ihre Beratungs- und Schulungskonzepte an der individuellen Selbstbehandlungsfähigkeit der transplantierten Menschen aus und fördern das Verständnis für die Integration der Therapie in ihre Lebensführung.

	<ul style="list-style-type: none"> • evaluieren in der Langzeitbetreuung die Gesamtsituation des Patienten, erfassen und bewerten Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und wenden entsprechende Maßnahmen an. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ethische Dimensionen von Transplantationen und nehmen eine eigene Haltung dazu ein. • entwickeln Verständnis für die Erwartungshaltung der Patienten im Hinblick auf eine Transplantation. • achten auf die individuelle und psychosoziale Situation des nierenkranken Menschen und seiner Angehörigen. • sind sich des individuellen Unterstützungsbedarfs im Zusammenhang mit einer möglichen Abstoßung und der Rückkehr an die Dialyse bewusst.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen der Transplantation • Spende von hirntoten und toten Spendern, Lebendspende, präemptive Spende • Transplantkoordination • Leben mit fremdem Organ • Nieren- und Nieren-Pankreas-Transplantation und weitere Organkombinationen • Vorbereitung, Durchführung, prä-, intra- und postoperative Pflege • Grundlagen der Immunologie • Spezielle hygienische Anforderungen bei Transplantation • Spezielle medikamentöse Therapie • Komplikationen nach Transplantation • Einflussfaktoren der Morbidität auf die Transplantationsnachsorge • Beratung und Schulung zu Lebensführung und Selbstmanagement (Adhärenz und Compliance) • Routine und Notfallprotokoll

<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Brauer, R. B. et al., 2007: Eine neue Niere ist wie ein neues Leben, 3. Aufl., Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Fuchs, S. et al., 2002: Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Geberth, S., Nowack, R., 2014. Praxis der Dialyse, 2. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Homburg, E., Hecker, P., 2010: Transplantationspflege, Pabst Science Publishers, Lengerich</p> <p>Schaeffer, D., Schmidt-Kaehler, S., 2012: Lehrbuch Patientenberatung, , 2. Aufl., Hans Huber, Bern</p> <p>Trevitt, R., 2009: Renal Transplantation, A Guide to Clinical Practice, EDTNA/ERCA, Luzern</p>
--	--

BILDUNGSGANG		Pflege in der Nephrologie	
Modulbezeichnung F NE M IV		Menschen in spezifischen Ernährungsfragen betreuen und Komplikationen vermeiden	
Stunden		80	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in der Nephrologie	
Modulbeschreibung			
In diesem Modul liegt der Schwerpunkt auf der spezifischen Frage der Ernährung von Menschen mit eingeschränkter Nierenfunktion. Ein großer Anteil von dialysepflichtigen Menschen ist gleichzeitig von Diabetes mellitus betroffen, sodass Pflegende im nephrologischen Bereich eine besondere Fachexpertise zu diesem Thema auszeichnen sollte. Einer der bedeutsamen Komplikationen, der Wunde, wird zusätzlich in einer Moduleinheit Rechnung getragen.			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Patienten zur Ernährung beraten und begleiten	Stunden	20
ME 2	An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen	Stunden	40
ME 3	An der Therapie chronischer Wunden mitwirken	Stunden	20
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden führen auf Basis des individuellen Ernährungszustandes eine angepasste Ernährungsberatung durch. In ihr pflegerisches Handeln beziehen sie die Besonderheiten und mögliche Komplikationen einer Diabetes mellitus-Erkrankung mit ein.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten zur Ernährung beraten und begleiten
Codierung	F NE M IV ME 1
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	Die Inhalte dieser Moduleinheit vermitteln den Teilnehmenden das spezielle Wissen zur Ernährung bei chronisch nephrologisch kranken Patienten sowie bei relevanten Stoffwechselerkrankungen. Sie verstehen den Unterschied zwischen normaler Ernährung und Ernährung bei den oben genannten Krankheitsformen. Dieses ist die Grundlage, den Patienten eine individuelle Ernährung entsprechend seiner Erkrankung zu empfehlen und anzupassen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden richten ihr Handeln am nephrologisch sowie stoffwechselerkrankten Menschen aus. Sie beraten den Patienten in der Ernährung, passen diese individuell an und überprüfen das Ergebnis.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die Norm- und Grenzwerte bei eingeschränkter Nierenfunktion. • erläutern den Unterschied zwischen normaler und nephrologisch angepasster Ernährung. • wissen um die Besonderheit des Proteinstoffwechsels und des Phosphathaushaltes. • stellen die Bedeutung der Elektrolyte bei eingeschränkter Nierenfunktion dar. • erklären geeignete Ernährungsprogramme sowie Nahrungs-Zubereitungsformen und ordnen diese den Krankheitsphasen zu. • wissen um Gefahrenmomente bei Nichteinhaltung der Ernährungsempfehlung. • beschreiben die Problematik der Malnutrition und deren Auswirkung auf das Überleben der Patienten. • zählen Präparate zur individuellen Ernährungstherapie auf. • erklären die Besonderheiten bei Hypercholesterinämie.

	<p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren die individuelle Ernährungssituation mit geeigneten Hilfsmitteln und Instrumente (Assessment). • führen auf Grundlage von Laborparametern und des Assessments Ernährungsberatungen durch. • überprüfen das Beratungsergebnis anhand der oben genannten Parameter und des subjektiven Wohlbefinden des Patienten. • passen die Ernährungsempfehlungen den Ergebnissen an. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sensibel für die ernährungsbezogene Einschränkung der erkrankten Menschen wie Diät und Karenz (Flüssigkeitszufuhr, Meidung von Salz usw.). • verstehen, dass Entgleisungen der Ernährungssituation ein psychosoziales Phänomen sein können. • beziehen Angehörige in die Beratungssituation mit ein. • verstehen sich als Vermittler im multiprofessionellen Team und beziehen im Sinne der Adhärenz den Patienten mit ein.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ernährungslehre bei nephrologischen Krankheitsformen und Stoffwechselerkrankungen • Sollgewicht • Ernährungsberatung als Teil der Therapie • Lebensmittel und Inhaltsstoffe • Nahrungsmittelbedingte Veränderungsprozesse bzw. Mangelerscheinungen • Präparate: Vitamine, Phosphatbinder, Lipidsenker u.ä. • Nahrungsergänzungsmöglichkeiten/-mittel • Parenterale Ernährung • Selbstmanagementkonzepte als Teil der Adhärenz

<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Börsteken B., 2013: Köstlich Essen bei Nierenerkrankungen: Über 120 Rezepte, die Ihre Nieren entlasten. 2. Aufl., Trias, München</p> <p>Landthaler I. 2012: Abwechslungsreiche Ernährung für Dialysepatienten. 2. Aufl., Hygieneplan GmbH, Bad Homburg</p> <p>Landthaler, I.: Ernährung niereninsuffizienter Patienten. In: Breuch, G., 2008: Fachpflege Nephrologie und Dialyse, 4. Aufl., Elsevier, München, 413–437</p> <p>Marsen, T. A., Landthaler, I., 2014: Ernährungskonzepte bei Dialysepatienten und Intradialytische Parenterale Ernährung (IDPE). UNI-MED, München</p> <p>Nowack, R. et al., 2009: Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Poulia, K. A., 2012: Nutritional Care for Adults with Kidney Disease – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA, Luzern</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen
Codierung	F NE M IV ME 2
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden differenzierte Kenntnisse für die Pflege von Menschen mit Diabetes mellitus vermittelt. Dabei werden Krankheitsentstehung sowie die therapeutischen Maßnahmen für die Pflege und Betreuung vertieft. Der besondere Schwerpunkt liegt in der Vermittlung von präventiver Pflege, um Folgeerkrankungen wie Diabetische Nephropathie, Diabetisches Fußsyndrom und andere zu verhindern.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmer führen die Pflege bei Menschen mit allen Formen des Diabetes mellitus in jeder Altersgruppe durch. Sie handeln auf Basis von wissenschaftlich anerkannter Fachkunde. Sie beteiligen sich an den Therapieformen bei Diabetes mellitus im Kontext mit anderen Berufsgruppen und legen dabei den Schwerpunkt auf das pflegerische Ergebnis.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die unterschiedlichen Krankheitsformen des Diabetes mellitus und bewerten deren unterschiedliche Folgeerkrankungen. • wissen um die pathophysiologischen Mechanismen der Erkrankung. • wissen um die Maßnahmen und Therapieformen zur Behandlung und Vermeidung von Folgeschäden. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen das Blutzuckermanagement während des stationären/ambulanten Aufenthaltes durch, können die Resultate bewerten und unterstützen die Therapieplanung. • beherrschen gängige Medizinprodukte zur Blutzuckerermittlung und Insulingabe. • beobachten den Patienten während des stationären/ambulanten Aufenthalts und nehmen Änderungen und Abweichungen wahr. • koordinieren fallbezogen die Diagnostik und die therapeutisch pflegerischen Maßnahmen.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der fortlaufenden Erkrankung und der Folgen für den Patienten bewusst. • verstehen sich als Teil des multiprofessionellen Teams. • verstehen Therapieversagen als ein immer wiederkehrendes Phänomen der Krankheit.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Physiologie und Pathophysiologie des Zuckerstoffwechsels • Diagnose und Therapie Diabetes Typ 1 • Diagnose und Therapie Diabetes Typ 2 • Sonderformen Diabetes mellitus • Diabetische Nephropathie • Diabetes und Dialyse • Besonderheiten der Ernährung bei Diabetes mellitus • Diabetisches Fußsyndrom • Pflegekonzepte bei Diabetes mellitus • Notfallsituationen (Hyper-/Hypoglykämie, Ketoazidose) • Besondere medikamentöse Therapie • Schnittstellen- und Überleitungsmanagement
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Breuch, G. et al., 2010: Spezialwissen Dialyse und Diabetes. Elsevier, München</p> <p>Breuch, G., Müller, E., 2014: Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 5. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Kuhlmann, U. et al., 2015: Nephrologie: Pathophysiologie – Klinik – Nierenersatzverfahren. 6. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Nowack, R. et al., 2009: Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Aufl., Springer, Berlin</p> <p>Scholz, N., 2004: Lehrbuch und Bildatlas Podologie. 2. Aufl., Neuer Merkur, München</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	An der Therapie chronischer Wunden mitwirken
Codierung	F NE M IV ME 3
Stunden	20
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden differenzierte Kenntnisse für die Pflege von Menschen mit chronischen Wunden vermittelt. Dabei sind die Entstehung chronischer Wunden sowie die therapeutischen Maßnahmen für die Pflege, Techniken und Betreuung Schwerpunkt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmer führen die Pflege bei Menschen mit chronischen Wunden durch. Sie richten ihr Handeln auf der Basis von fachgesellschaftlich anerkannter und evidenzbasierter Fachkunde aus. Sie verfügen über das spezielle Wissen zur Früherkennung und Entstehung chronischer Wunden. Sie arbeiten prozessorientiert im interdisziplinären Team.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die pathophysiologischen Ereignisse bei der Wundentstehung. • identifizieren Risikofaktoren. • beschreiben verschiedene Wundarten und grenzen diese voneinander ab. • verstehen Maßnahmen und Therapieformen zur Behandlung und Vermeidung chronischer Wunden. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen individuell ausgewählte Prophylaxemaßnahmen durch. • führen das Wundassessment nach anerkannten Kriterien durch. • können anhand der Kriterien Wunden beschreiben und dokumentieren. • beherrschen die Grundsätze der phasenbezogenen Wundtherapie. • wenden wundtherapeutische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Rahmen der jeweiligen Handlungslegitimation fachgerecht an. • evaluieren die Wirkweise und Indikation der Maßnahmen.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich über die schwerwiegenden Folgen chronischer Wunden bewusst. • verstehen sich als Teil des interdisziplinären Teams und nutzen die Zusammenarbeit mit Experten. • sind sensibilisiert, dass Wunden das Körperbild des betroffenen Menschen stark beeinträchtigen können.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hautschädigungen bei speziellen Krankheitsbildern • Hautschutz und -pflege zur Prophylaxe • Wundanamnese, Wundbeurteilung • Wundarten/-heilung, akute, sekundär heilende und chronische Wunden (Ulcus cruris, Dekubitalgeschwüre) • Diabetisches Fußsyndrom (Ursache, Entstehung, Prophylaxe und Behandlung) • Vibrationstest und Monofilament • Podologische Fußpflege • Wundbeschaffenheit, Wundrand und -umgebung • Mechanismen der Wundheilung • Lokale und systemische Störfaktoren der Wundheilung • Wundversorgung/-verbände und Therapeutika, Wundreinigung • Debridement • Dokumentation inklusive Fotodokumentation
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Protz, K., 2014: Moderne Wundversorgung. 7. Aufl., Elsevier, München</p> <p>Verheyen-Cronau, I. et al., 2014: Lernbegleitbuch zum Seminar Wundexperte, 2. Aufl., ICW, Frankenau</p>